

einmal in Sattel wendet, um etwas Gleichgiltiges zu fragen. Dann geht der Marsch von hinnen. Aber ach, kaum ist das edle Thier funfzig Schritte gegangen, so hält es plötzlich an und macht dabei eine Miene, wie Einer, der etwas vergessen hat; einen Augenblick darauf kehrt es um und wollte, ohne sich im Geringsten um die Segenvorstellungen seines Reiters zu bekümmern, nach dem Stall zurück. Preis des Vergnügens zwölf Franken. — Ein anderer Fall ist noch bedenklicher, weil er in der That ein Fall ist. Nach etwa sechzig Schritten — hier profitirt der Reiter zehn Schritte — fällt es dem Pferde ein, daß es noch nicht sein Morgengebet verrichtet habe, und da es ein sehr frommes Thier ist, so benugt es die erste beste zur Andacht geeignete Stelle und läßt sich auf die Kniee nieder. Der Jüngling freilich kommt dabei am schlimmsten weg, er schießt über des Pferdes Hals zur Erde und macht die wehmüthige Erfahrung, daß Herrendienst doch nicht immer vor Gottesdienst gehe. Preis des Vergnügens: zwölf Franken. — Der dritte mögliche Fall: das Roß verträgt vielleicht weder Gerte noch Sporen; oder es hat eine gewisse Antipathie gegen Hunde, oder es kann keine Trommel hören, ohne Nervenzufälle zu bekommen, u. s. w. Begegnet nun dem guten Thiere eine Unannehmlichkeit dieser Art, so springt es an und setzt sich in Galopp, den es sobald nicht endigt. Der junge Cavalier hatte darauf gerechnet, nur bis zum bois de Boulogne zu reiten, und muß nun nolens volens in Neuilly, wohl gar in Versailles eintreten. Preis des Vergnügens abermals zwölf Franken. In diesem Falle ist aber der Schaden mehr auf Seiten des Vermiebers. Allein — die Tour endigt auch bisweilen schon eher, als in Neuilly, und das ist ein Extrafall. Das Köhlein z. B.

„nicht seines Führers Zügel mehr gehorchend,“ erblickt in einem Puzgewölbe eine reizende Verkäuferin, im Moment ist es verliebt und beschließt, ihr nach Pferdeart den Hof zu machen. Die Spiegelglasthüre durchbrechend, rennt es in das Heiligthum — die dame de comptoir schreit, flüchtet — der Reiter ist außer sich und das leidenschaftliche Pferd kommt zu spät zur Besinnung. Preis des Vergnügens: zwölf Franken, diesmal mit einer Rechnung von 547 Franken für zerbrochene Spiegelscheiben, zerrissene Spitzen und Hauben, durchlöchernte Kleider, beschädigte Meubles u. s. w.

Das ist das Loos der Sonntagsritter in Paris.

... III ...

### Wortspiele.

Warum ist Alfonso von Ferrara ein Russe?  
Weil er ein Este ist.  
Welcher Lehrmeister hat das kostspieligste Geschäft?  
Der Fechtmeister; denn er muß allemal mit Auslagen anfangen.

Welche Kriegsthat der Schweizer tönt am lautesten?

Die That des Tages von Granson (grands sons, von großem Schall).

Warum ist der Herzog von Orleans den Tuchhändlern schädlich?

Je s'est fait l'époux d'Helène (le pou de laine).

Warum ist ein Knabe, der in einen Sackkasten sieht, ein verständiger?

Weil er Einsicht hat.

Welche Jahreszeit ist dem Gedeihen der Felder am dienlichsten?

Der Winter; weil es zu dieser Zeit auf den Feldern am öftersten reißt.

Warum ist eine Concertsängerin nicht ganz aufrichtig?

Weil sie sich ein Blatt vor den Mund nimmt.

Welche Aehnlichkeit ist zwischen Landständen und Landfischen?

Die Unterhaltung jener, wie dieser, ist sehr kostspielig.

### Silberräthsel.

Wer stets mein Erstes kann bezahlen,  
Welch' Zweites auch die Münze hat,  
Der geht nie, wie wohl mancher Arme,  
Sich als mein Ganzes wund und matt.

Auflösung des Räthfels in voriger Nummer:  
Wachskerze.

### Erklärung der Modenkupfer.

1. Sammethut, der Schirm mit weißer Spitze gefüttert und garnirt. Ueberrock von Seide, unten herum ein breiter Pelzbesatz, sowie auch die enganliegenden Ärmel mit Pelz besetzt sind; das Leibchen ist glatt und mit zwei Reihen Knöpfen besetzt.

2. Ballcostum. Robe von gemustertem Tüll, welche mit acht Reihen elastischer Buffen garnirt ist, dazu ein Ueberwurf von demselben Stoff, vorn offen und mit Blumenbouquets befestigt; die Taille glatt, oben Buffengarnitur. Der Kopfsputz ist mit denselben Blumen geschmückt als die Robe.

3. Robe von Mouffelin mit breiten Schrägen besetzt, welche farbig unterlegt sind. Kleine Mantille von Atlas mit Capuchon. Das Haar in offene Buffen gelegt und mit Blumen verschlungen.

4. Herrenanzug. Rock mit Shawlkragen, zwei Reihen Knöpfen und Seitentaschen. Beinkleider gemustert. Cravatte hellfarbig mit zurückgeschlagenem Halskragen. Das Haar glatt geschweilt und in Locken gedreht.

Extra-Kupfer Nr. 2.

Maskenanzüge.

Druck von C. P. Metzger in Leipzig.